

Pfeil, Hans, Existentialistische Philosophie, Paderborn, 1950, 94 S., DM 2,40 kart.

Als Band I der „Forschungen zur neueren Philosophie im Geiste der Philosophie“ legt Hans Pfeil eine Abhandlung über „Existentialistische Philosophie“ vor. Der Ver-

fasser kämpft in diesem Werk gegen den Verlust der Mitte: die Betonung des konkreten Menschen kann ebenso im Übermaß geschehen wie seine Vernachlässigung. Aus dem leidenschaftlichen Protest gegen die Mißachtung des Individuums herausgewachsen, hat die Existentialphilosophie ihre Berechtigung in dem Gebot an den Menschen, nicht bloß dazusein, sondern sich zu entscheiden. Aber auf der anderen Seite betont sie nur die Dynamik und verzichtet auf ein wirkliches Ziel. Der Kampf gegen jede Einseitigkeit verlangt gewiß den Appell zur Bewährung des Individuums. Aber er darf auch nicht zur Leugung oder auch nur zur Entstellung des Allgemeinen führen; er darf das ebensowenig, wie die richtig verstandene Betonung des Ich die Gemeinschaft zerstören darf. Unsere Kultur ist von der Seite des westlichen Existentialismus genau so wie von der Seite des dialektischen Materialismus her bedroht. Beide Wege bedeuten die Gefahr des Nihilismus. Nur wenn der Gottesgedanke wieder in die Mitte gestellt und damit die verschiedenen Gebiete der Wirklichkeit in ihrer Eigenbedeutung anerkannt werden, kann die Periode des „Aufrufs“ zu einer Neugeburt des Abendlandes führen.

Die paar Gedanken aus dem Inhalt des Buches von Pfeil wollen als Andeutung für seine Darlegung der Grundidee des Existentialismus betrachtet werden und zur Lektüre des Werkes selbst anreizen. Der Leser wird sich dann über Ursprung und Sinn wie auch über die Unzulänglichkeit des Existentialismus klarwerden.

Bamberg

Ludwig Faulhaber